

Wässrige Resolution im güldnen Saal

Nur eine Stunde lang debattierten die NATO-Parlamentarier in Budapest den Bosnien-Krieg

Von Josef Joffe

Budapest, 29. Mai - Noch nie haben die NATO-Parlamentarier in einer prächtigeren Kulisse getagt, noch nie hatten sie sich im früheren Feindesland versammelt. Noch nie aber war der Kontrast zwischen Schein und Sein heftiger als auf der Jahrestagung '95. Der Ort war Ungarns Parlament, ein hochgetürmtes Gemenge aus Gold und Marmor, dessen Pracht einst Budapests Rang als gleichberechtigte Hauptstadt der Doppelmonarchie symbolisieren sollte.

Doch war der Moment alles andere als gülden. Ein paar hundert Kilometer weiter waren UN-Soldaten an serbische Munitionsdepots gekettet. Tags zuvor war Bosniens Außenminister über Bihac (einer UN-Schutzzone) von serbischen Raketen zerfetzt worden. Diesmal hatten sich die Serben von NATO-Bomben nicht einschüchtern lassen.

Und was taten die NATO-Parlamentarier? Sie schoben eine kurze Diskussionsstunde über Bosnien ein, montags zwischen acht und neun, um das festgelegte Programm nicht zu stören. Eine Resolution aber haben sie verabschiedet: Die Blauhelm-Geiseln müßten sofort freigelassen, die 'Aggression' müsse 'sofort beendet' werden. Ja, und dann kam die stärkste Formulierung überhaupt: Der Sicherheitsrat 'möge erwägen, das Mandat der UNPROFOR so zu erweitern, daß sie jeder Aggression widerstehen könne'.

Fast wäre selbst diese wässrige Formel gescheitert. Die Briten, so berichtete ein deut-

scher Abgeordneter, wollten weder über die Geiseln noch über das Mandat reden; auch wollten sie 'Äquidistanz' zwischen Bosniern und Serben wahren; Deutsche und Franzosen hätten sich schließlich mit der Mandatserweiterung durchgesetzt, die Briten aber mit dem Schlüsselwort 'erwägen'.

Und die Amerikaner? Der Delegationschef Douglas Bereuter konnte sich auch nicht zu einer klaren Botschaft durchringen. Der UN-Bbeauftragte in Bosnien, der Japaner Akashi, müsse weg - als wenn dessen Beschäftigungsstrategie ein persönlicher Tick wäre, und nicht Ausdruck der Macht im Sicherheitsrat. Ansonsten definierte der Amerikaner Entscheidungsbedarf, ohne selbst die Richtung vorzugeben: Entweder müsse UNPROFOR zurückschießen können - oder abziehen. Und: Das Verhältnis zwischen UN und NATO müsse überdacht werden.

Doch gehörte die Tagung unter der umsichtigen Regie des Generalsekretärs Peter Corterier nicht Bosnien, sondern der NATO-Erweiterung. Gewiß, einen Streit gab es nicht, zumal da die Hälfte der Gäste aus Mächtgern-Zuzüglern bestand: von Albanien bis zur Ukraine. Aber um welche Erweiterung geht es eigentlich, die der Versammlungspräsident Karsten Voigt (SPD) so engagiert betreibt: um eine echte, kampfkraftige Allianz mit klarem Auftrag oder um einen gemütlichen Wessie-Club, der den Easties (NATO-Jargon) Heimstatt, Rückversicherung und Wohlstand gewährt?

Die Polen wollen ein echtes Bündnis und können auch am meisten dazu beitragen: strategischen Raum, eine respektable Armee. Zwar gäbe es heute keine russische Bedrohung, sagt das Sejm-Mitglied Onyszkiewicz; Polen fühle sich nicht als 'Maus gegenüber der Moskauer Katze'. Aber das müsse auch die Katze wissen, und deshalb gehöre Polen in die NATO. Am anderen Ende läßt sich Ungarn einreihen. Gyula Horn, der Premier, sprach von der 'euro-atlantischen Integration', von einem Club des Wohlbehagens und Wohlverhaltens. 'Die NATO darf nicht out-of-area eingreifen, außer im Auftrag der UN.' Es gehe um die guten und schönen Dinge des Lebens: Demokratie, Wohlstand, innere Stabilität, und da habe der Westen eine Bringeschuld.

Die Versammlung klatschte, aber draußen wollte die resolute Patricia Schroder aus Colorado wissen, ob auch 'jeder einen fairen Beitrag leisten' werde. Außerdem: Die NATO könne keine 'Überlebensgarantie nach innen' gegen inneren Aufruhr liefern. Derweil beklagte Richard Holbrooke, der Europa-Chef im State Department, im Blick auf Bosnien das 'größte Versagen des Westens seit den 30er Jahren' und fragte: 'Kann sich diese Region von den Gespenstern der Vergangenheit befreien?' Aber da warteten schon die Busse, um die Gäste zum Ausflug in die Puszta zu karren.